

EINE ISLAMISCHE REDE AN DEUTSCHLAND

HADAYATULLAH HÜBSCH



Der deutsche Revolutionär und Dichter Georg Büchner, der, wie kaum ein anderer seiner Zeit, visionär voraussahnte, soll 1837, als er im Schweizer Exil im Sterben lag, der Überlieferung gemäß gesagt haben: „O Deutschland, wenn ich etwas für dich wünschen könnte, dann eine neue Religion.“

Für ihn hatte, nimmt man das ihm zugeschriebene letzte Wort ernst, seine Lebensleistung – revolutionäre Umtriebe nach dem Motto: „Friede den Hütten, Krieg den Palästen“, sowie poetische Meisterstücke, in denen das Scheitern der Utopie an der nackten Realität demonstriert wurde – für ihn also hatte seine Lebensleistung nur in dem einen Sinn und Bestand, was man in der Epoche der sozialen und technischen Veränderungen am Wenigsten gern hörte: Nämlich der Sehnsucht nach einem Lebensweg, der Gott und Welt vereint.

Religion, das, was Büchner herbeiflehen wollte, ist in der Tat mehr als Glaube. Zumal dann, wenn wir das geflügelte Wort nehmen: Glauben heißt Nicht-Wissen. Religion heißt, wörtlich übersetzt: Wieder Verbinden, Zurückverbinden. So das Lateinische religere. Mit diesem Zurückverbinden ist gemeint, dass es der Natur des Menschen

1 „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.“

anhäftet, dass er dem Irrtum zuneigt. Der Heilige Koran nimmt darauf in der Geschichte von Josef (as), dem Propheten, Bezug, wenn Allah über Josef (as) berichtet: *„Und ich erachte mich selbst nicht frei von Schwäche; denn die Seele gebietet oft Böses, die allein ausgenommen, derer mein Herr Sich erbarmt. Fürwahr, mein Herr ist allverzeihend, barmherzig.“* (12:54)

Der Mensch also, der auf seine der Erde zugeneigten Vorstellungen, Hoffnungen und Begierden nach menschlichem Ermessen allein reagiert, ihm wird es so ergehen wie dem Propheten Adam (as), der die eigene Meinung und die eigene Auslegung von Liebe höher schätzte als himmlische Leitung und so, wenngleich von guter Absicht getrieben, in die Irre ging. Er gehorchte seinem Ego, seinem Gutdünken, so, wie es der Heilige Koran beschreibt.

Allah sagt: *„Und Wir sprachen: ‚O Adam, weile du und dein Weib in dem Garten, und esset reichlich von dem Seinigen, wo immer ihr wollt; nur nahet nicht diesem Baume, auf dass ihr nicht Frevler seiet.‘ Doch Satan ließ beide daran straucheln und trieb sie von dort, worin sie waren. Und Wir sprachen: ‚Gehet hinweg, einige von euch sind Feinde der anderen, und für euch ist eine Wohnstatt auf Erden und ein Nießbrauch für eine Weile.‘*

Dann empfing Adam von seinem Herrn gewisse Worte (des Gebets). So kehrte Er Sich gnädig zu ihm; wahrlich, Er ist der oft gnädig Sich Wendende, der Barmherzige.“
(2:36-38)

Wir sehen hier etwas, woran viele Christen verzweifelt sind, einleuchtend erklärt: Das Böse (nach Goethes Faust die Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft) dient dem Menschen als Prüfstein, es befähigt ihn, sich evolutionär zu entfalten. Die Steine, die jenen, die auf dem geraden Weg sind, immer wieder zwischen die Beine geworfen werden, sind letztlich Auslöser für neue Kräfte, die nicht nur zur Überwindung der Schwierigkeit da sind, sondern auch und gerade dazu initiiert werden, weil ihre Anwendung zur Entwicklung und Entdeckung bislang ungeahnten, stärkenden und erhebenden Potentials leitet.

Allah sagt über diese Wechselwirkung im Heiligen Koran: *„In der Schöpfung der Himmel und der Erde und im Wechsel von Nacht und Tag und in den Schiffen, die das Meer befahren mit dem, was den Menschen nützt, und in dem Wasser, das Allah niedersendet vom Himmel, womit Er die Erde belebt nach ihrem Tode und darauf verstreut allerlei Getier, und im Wechsel der Winde und der Wolken, die dienen müssen zwischen Himmel und*

Erde, sind fürwahr Zeichen für solche, die verstehen.“
(2:165)

„...im Wechsel von Nacht und Tag... sind fürwahr Zeichen für solche, die verstehen.“ (45:6)

Das Sich-Aufraffen nach dem Fall, welches mit der Einsicht gepaart ist, dass Verstehen mehr ist, als den Verstand wirken lassen, das Erklimmen des Berges, wie immer er heißt, das begleitet ist von Entbehrungen und Fehlschlägen, diesen evolutionären, der Natur des Menschen eigenen Entwicklungen, diesem Streben ist das System der Religion verpflichtet. Ein System, das – in welcher Spielart auch immer – geschaffen wurde, um dem ständigen Prozess der Entwicklung ein Garant zu sein. Religiöse – sich wieder verbinden – als Gesetz der Evolution.

Allah sagt dazu im Heiligen Koran: *„Es soll kein Zwang sein im Glauben. Gewiss, Wahrheit ist nunmehr deutlich unterscheidbar von Irrtum; wer also sich von dem Verführer nicht leiten lässt und an Allah glaubt, der hat sicherlich eine starke Handhabe ergriffen, die kein Brechen kennt; und Allah ist allhörend, allwissend. Allah ist der Freund der Gläubigen: Er führt sie aus den Finster-*

nissen ans Licht. Die aber nicht glauben, deren Freunde sind die Verführer, die sie aus dem Licht in die Finsternis führen; sie sind die Bewohner des Feuers; darin müssen sie bleiben.“ (2:257-258)

Eine Religion ist also ein Gesetz, durch das Gott den Gläubigen aus den Finsternissen (der Unwissenheit, des Stolzes, der Sucht, des Egoismus, der Machtgier, des Hasses, der Lüge usw.) ans Licht der Klarheit, der Reinheit, der Liebe, der Weisheit, des Verstehens, der Erleuchtung führt. Religion ist mithin im besten Falle Leitung in allen Bereichen des Lebens: der Ernährung, der Bekleidung, des Lernens, der Liebe, des Broterwerbs, der Beziehungen von Menschen zueinander, von Mann zu Frau und von Frau zu Mann, zwischen Ehepartnern, von Mann zu Mann und von Frau zu Frau, von Kindern zum Vater und der Mutter, von der Mutter oder dem Vater zu den Kindern, von Arbeitgeber zum Arbeitnehmer und umgekehrt, von Meister zum Schüler, von Kollege zu Kollege und Kollegin zu Kollegin, von Staatsbestallten zu den Bürgern und umgekehrt, von den Machthabenden eines Staates zu denen eines anderen Staates, vom Künstler zum Kunstliebhaber, vom Musikanten zum Singenden, vom Dichter zum Leser usw. Für all diese aufgeführten Beziehungen muss eine Religion Beispiel und Weg vermitteln, und für viele andere mehr. All diese Be-

ziehungen, einschließlich der Beziehung des Menschen zu seinem Inneren, zu seinem Herzen, das keiner kennt außer Gott allein, sind von einem Streben nach Verbesserung und Vervollkommnung gekennzeichnet. Streben in seinem positivsten Sinne lautet im Arabischen, in der Ursprache aller Sprachen, in der Sprache des Heiligen Koran: Dschihad. Und „Dschihad“ wird von dem Heiligen Propheten Muhammad (saw) in drei verschiedenen Stufen gesehen: der große Dschihad, das ist der Kampf gegen das niedere Selbst, die Seele, die zum Bösen verführt, die Fehler und Schwächen von denen niemand gerne spricht; dann der mittlere Dschihad, das ist das Verbreiten von Weisheit und Wissen, vornehmlich anhand der Lehren des Heiligen Koran; und schließlich: der kleine Dschihad, das ist die Verteidigung von Glauben, Gut und Leben, notfalls mit der Waffe. In den westlichen Medien wird dieses Koranische Wort „Dschihad“ meist mit „Heiliger Krieg“ übersetzt, und unwissende, törichte Leute, die aus Ländern stammen, in denen es eine islamische Tradition gibt, haben mit ihrem Unverständnis der Lehren des Koran diesen „Heiligen Krieg“ zu Terrorismus pervertiert. Ich versichere an dieser Stelle, dass es im gesamten Koran keinen einzigen Vers noch einen Hinweis dafür gibt, dass aggressive Gewalt ein Prinzip der Politik sein kann. Weder steht auf Gotteslästerung noch auf Beleidigung des Heiligen Propheten Muhammad

(saw), noch auf Abfall vom Glauben, noch auf Ehebruch die Todesstrafe. Und schon gar nicht kann die Rede davon sein, dass Zwangsbekehrung ein Weg des Islam sei.

Eine von vielen Stellen im Heiligen Koran, die die Glaubensfreiheit, die Gewissensfreiheit, belegen, lautet: Allah sagt: *„Und hätte dein Herr Seinen Willen erzwungen, wahrlich alle, die auf der Erde sind, würden geglaubt haben insgesamt. Willst du also die Menschen dazu zwingen, dass sie Gläubige werden?“* (10:100)

Und im folgenden Vers führt Allah aus, was es mit diesem Phänomen Glauben auf sich hat. Allah sagt: *„Niemandem steht es zu, zu glauben, es sei denn mit Allahs Erlaubnis. Er sendet (Seinen Zorn) über jene, die ihre Vernunft nicht gebrauchen mögen.“*

Vor einigen Minuten haben wir gelesen, dass Allah Himmel und Erde und Tag und Nacht erschuf als Zeichen, damit die Menschen verstehen. Dieses Verstehen ist mehr als das, was wir mit dem Verstand leisten mögen. Wer lange hungern musste, weiß, dass auch dann, wenn ihm der Verstand sagt, dass er, wenn die Gelegenheit da ist, essen sollte, er nicht einfach alles essen darf, was sich anbietet. Der geschwächte Körper wäre nicht in der Lage, die schwere Nahrung zu verkraften. Er würde ster-

ben müssen. Sein Verständnis, sein Verstehen sagt ihm, dass er seinen Körper wieder langsam an normale Nahrungsaufnahme gewöhnen muss. Ähnlich ist es mit der Vernunft. Dass Allah Seinen Zorn über diejenigen sendet, die ihre Vernunft nicht gebrauchen mögen, belegt das Bemühen des Schöpfers, den Menschen, der zum Triebwesen herabgesunken ist, durch einschneidende Maßnahmen von seinen selbstgewählten Zwängen zu befreien; indem Gott ihn vor Situationen stellt, die er mit der Routine eines mechanistisch funktionierenden Verstandes nicht lösen kann; die der Mensch nur lösen kann, wenn er sich als Wesen versteht, das eine Einheit darstellt. Eine Einheit, die Bauch, Hirn und Herz nicht als getrennte Kräfte akzeptiert, sondern als Bestandteile, die – eines ohne das andere – nicht wirklich überleben oder gar leben können. Und so wie dieser einzigartige Mensch, dessen Einzigartigkeit unter all den Milliarden anderer Menschen so schön von der Natur, die Gott erschuf, gezeigt wird, indem z. B. jeder Mensch einen anderen Fingerabdruck hat, so also, wie dieser einzigartige Mensch in sich angelegt findet, dass sein Sinn darin besteht, seine unauswechselbare Einzigartigkeit zu entdecken und zu entfalten, so verhält es sich auch mit der Menschheit im Gesamten. Der Heilige Koran spricht zwar davon, dass wir nicht die einzigen intelligenten Lebewesen im All sind, und er spricht auch davon, dass es eines

Tages eine Kommunikation zwischen den verschiedenen intelligenten Lebewesen des Alls geben wird, aber die Menschheit dieser Erde spiegelt in ihrer Gesamtheit die Einzigartigkeit ihres Lebens wider. Die Erkenntnis von dieser Einzigartigkeit, ob in einer Person, einem Volk, einer Rasse oder einem Menschengeschlecht führt zum Kampf, sich auszuzeichnen. Es ist das berühmte Streben – das Streben nach Vervollkommnung der Einzigartigkeit, nach Vollkommenheit.

Wir in der Bundesrepublik Deutschland sind Zeuge, wie unheilvoll solch ein Kampf ausarten kann. Aus dem Buch „Mein Kampf“ von Adolf Hitler wurde der Schicksalskampf eines Volkes, das ein anderes als minderwertig zu vernichten suchte. Herauszuarbeiten, wie es dazu kam, dass die Prinzipien des Christentums, die Lehren einer Religion, die vorschrieb, den Feind zu lieben, im Lauf der Jahrhunderte zu Lippenbekenntnissen verkamen, wenn sie denn überhaupt noch in den Mund genommen wurden, herauszuarbeiten woran das Christentum hierzulande gescheitert ist, kann nicht im Rahmen der Möglichkeit dieser Broschüre liegen. Festzuhalten bleibt, dass Georg Büchner sehr wohl ahnte, dass nicht eine politische Revolution, unter welchem nationalen oder internationalen Vorzeichen auch immer, noch gar der Sturm eines aller Bindungen enthobenen, zweifelnden Denkens, das sich in den Schönen Künsten ausleben konnte, wirklich

eine Lösung für die Deutschen, für Deutschland bedeuten konnte.

Indes, ich zitierte vorhin den Vers, in dem Allah sagt, dass Er Seinen Zorn auf die herabsendet, die ihre Vernunft nicht gebrauchen mögen. In dem darauf folgenden Vers gibt uns Allah in Seiner allumfassenden Güte eine weitere Weisheit mit auf den Weg. Allah sagte: *„Sprich: ‚Betrachtet doch, was in den Himmeln und auf der Erde (geschieht).‘“* – und Allah fährt fort: *„Allein Zeichen und Warner nützen nichts bei einem Volk, das nicht glauben will.“*

Bemerkenswert ist zunächst, dass Allah hier dem Heiligen Propheten Muhammad (saw) ja, aber auch allen, die es mit der Schrift Allahs, dem Heiligen Koran, ernst meinen, auferlegt, zu sprechen. Allah sagt: *„Sprich: ‚Betrachtet doch, was in den Himmeln und auf Erden geschieht.‘“*

Das heißt natürlich nicht, dass sich der Gläubige gleich welchen Geschlechts darauf beschränken soll, diesen Satz wortwörtlich den noch-nicht-Gläubigen vorzutragen. Es ist ja auch eine Aufforderung, mit gutem Beispiel vorangegangen zu sein, ehe man auffordert, über etwas nachzudenken. Dieser Vers ist eine Widerlegung des oft dem Islam zugeschobenen Kismet oder Fatalismus-Verständnisses. Es ist die vehemente Aufforderung, um sich

und in sich zu schauen und zu verdeutlichen, was passiert, damit die Menschen ihre Scheuklappen verlieren und beginnen, sich entsprechend den Erfordernissen der Zeit zu verhalten.

Allah aber kennt sehr wohl die Trägheit des Menschen. Deswegen fordert Er ja immer wieder dazu auf, wie z. B. in dem folgenden Vers: *„O Mensch, du mühest dich hart um deinen Herrn, so sollst du Ihm begegnen.“ (84:7)* Und an einer anderen Stelle heißt es: *„Wetteifert miteinander um die Vergebung eures Herrn und den Garten, dessen Wert gleich dem Werte des Himmels und der Erde ist, bereitet denen, die an Allah und Seine Gesandten glauben. Das ist Allahs Huld; Er gewährt sie, wem Er will. Und Allah ist der Eigner großer Huld.“ (57:22)*

Wie nun diesen Erfolg erlangen? Wie es erreichen, was da Vollkommenheit, Erleuchtung, den Sinn des Lebens leben heißt? Verschiedene Schlüssel wurden uns schon zuteil. Zum einen heißt es: *„Allein Zeichen und Warner nützen nichts bei einem Volk, das nicht glauben will.“*

Sehr klar fordert hier der Islam die Menschen auf, zu erkennen, was es mit dem Glauben auf sich hat, und warnt vor jenen, denen die Anstrengung zu groß ist, sich auf den Pfad des Gläubigen zu begeben, oder denen die

Zufriedenheit mit den Genüssen des irdischen Lebens wichtiger erscheint, als der Drang, sich von den Fesseln der Abhängigkeit zu befreien und dem zu folgen, was als Bestimmung des Menschen gepredigt wird: das erleuchtete Leben, das im Jenseits, wenn der Mensch in einer rein geistigen Sphäre lebt, seinen schönsten Ausdruck findet. Man muss also glauben wollen, sonst beruhigt man sich fälschlicherweise und beraubt sich des Geschenkes, das da Glauben heißt, denn es ist ja ein Geschenk, dieser Glauben, von dem Allah sagt: *„Niemand steht es zu zu glauben, es sei denn mit Allahs Erlaubnis.“* (10:101) Allah sendet den Glauben wie Regen vom Himmel, im rechten Maß. Glaube wächst im Menschen, wie aus einem Samenkorn ein Keim, dann ein Spross, dann ein Stamm, schließlich ein Baum wird, der nicht so leicht entwurzelt werden kann, wächst der Glaube. Man muss ihn pflegen, man muss acht haben, dass man ihn nicht falsch – zu viel oder zu wenig – bewässert, man muss sich nach den Sonnenstrahlen recken und bei schlechtem Wetter die Hoffnung nicht verlieren. Wie aber geschieht das? Ich sagte anfangs, dass Religion eine Verbindung bedeutet, die man mit Gott eingeht. Diese Verbindung geht man nicht einfach ein wie einen weltlichen Kontakt, indem man denkt, nun geht alles den Lauf der Dinge, sondern man muss sich um sie bemühen. Es ist eine lebendige Beziehung zwischen Mensch

und Gott, Gott und Mensch, um die es geht. Und das Mittel dieser Beziehung beruht auf dem Akt des Betens, dem Prinzip der Kommunikation. Das ist mit den „*gewissen Worten*“ gemeint, die Gott Adam (as) gab, nachdem er gefehlt hatte, ich erwähnte den entsprechenden Vers eingangs. Das Gebet aber kennt die unterschiedlichsten Formen, ihr Höhepunkt ist das islamische Ritualgebet, am Bekanntesten sind die Gebete mit wie auch immer geformten Händen, im Islam Dua-Gebete geheißen, und dann gibt es abertausende von Gebeten zu den unterschiedlichsten Lagen, zudem die ständige Anrufung Gottes, als mystische Übung, als *Dhikr* auch bekannt.

Über das Gebet sagt Allah: *„Ich bin nahe. Ich antworte dem Gebet des Bittenden, wenn er zu Mir betet. So sollten sie auf Mich hören und an Mich glauben, auf dass sie den rechten Weg wandeln mögen.“* (2:187)

Es ist hier nicht die Aufgabe, ausführlich über die Philosophie des Betens zu sprechen. Nur so viel sei gesagt, dass die Beantwortung von Gebeten unterschiedliche Formen annehmen kann. Unter den Ahmadi-Muslimen sind Millionen, die in ihrem Leben Gebetserhörungen erfahren haben. Aber die Beantwortung von Gebeten ist nicht gleich der Erhörung von Gebeten. Mir geht es darum, dass Allah eine wahrhaftige, lebendige, sichtba-

re, riechbare, hörbare Kommunikation mit Seinen Dienerinnen und Dienern unterhält. Eine Kommunikation, die entsprechend der Entwicklung, der Reife und der Notwendigkeit, die der Gläubige an den Tag legt, verläuft. Sie hat ihre Wurzel im Tun des Menschen, von dem Allah sagt: *„Höchst hassenswert ist es vor Allah, dass ihr sagt, was ihr nicht tut.“* (61:4)

Und: *„Und bei der Seele und ihrer Vollendung – Er gewährte ihr den Sinn für das, was für sie unrecht ist und was für sie recht ist. Wahrlich, wer sie lauterer werden lässt, der wird Erfolg haben; und wer sie in Verderbnis herabsinken lässt, der wird zuschanden.“* (91:8-11).

Auch verweist Allah darauf, dass ein Übel, mit dem heutzutage unserer Gesellschaft nicht fertig wird, darin besteht, dass die Menschen unterschiedlichen Geschlechts ihre Natur verleugnen: Allah sagt: *„Bei der Nacht, wenn sie überschattet, und bei dem Tag, wenn er strahlend erscheint, und bei der Erschaffung von Mann und Frau, fürwahr, eure Aufgabe ist in der Tat verschieden. Jener (Mensch) aber, der gibt und sich vor Unrecht hütet und an das Beste glaubt. Wir wollen es ihm leicht machen. Jener aber, der geizt und gleichgültig ist und das Beste leugnet, ihm wollen Wir den Weg zur Drangsal leicht machen.“* (92:2-11)

Lassen Sie mich an dieser Stelle, die an den Untergang des dritten Reiches ebenso gemahnt wie an die Umweltkatastrophen, die wir verschuldet haben, noch einmal zusammenfassen, was Religion von uns verlangt:

1.) Wir sollen uns darauf besinnen, dass wir Geschöpfe sind, dass es folglich einen Schöpfer gibt, Den wir erfahren können, indem wir mit Ihm Kontakt aufnehmen. Einer der Punkte allerdings, warum dieses Land mit den Worten Georg Büchners, denen ich mich anschließen, eine neue Religion braucht, ist, dass die Menschen dieses Volks nicht wirklich ihrem Propheten, dem Menschensohn Jesus (as), dem Sohn der Maria, gefolgt sind, der ja dazu aufrief, den Vater allein anzubeten. Man hat begonnen, Jesus zum Gott zu machen und Maria und tausend Heilige zu Wesen, die Eigenschaften Gottes hätten, die nur Er allein für Sich beansprucht, z. B. das Erhören und Beantworten von Gebeten. Nur dann, wenn dieses Volk zurückkehrt zur Anbetung des Unteilbaren, Einen, Einzigartigen Gottes, nur dann, wenn dieses Volk keinen mehr anbetet, denn den allein, den Jesus (as) Vater nannte, dann kann dieses Volk leben und überleben.

2.) Die Religion verlangt, dass wir uns mit dem lebendigen Gott verbinden, Der die Gläubigen aus den Finsternissen ans Licht führt. Das heißt, dass wir Deutschen uns

fragen müssen, was an unserer Natur, an unserer Kultur und an unserem Glauben Finsternis ist. Wir müssten begreifen, das begreifen, was Jesus (as) selbst angekündigt hat, als er sagte: *„Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen, aber dann, wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in die ganze Welt leiten. Denn er wird nicht aus eigenem Antrieb reden, sondern was er hört, wird er reden, und er wird euch die kommenden Dinge verkünden.“* (Johannes 16:12-13) Wen Jesus (as) hier ankündigte, das ist der Heilige Prophet Muhammad (saw), jener Prophet, der nicht aus eigenem Antrieb redete, sondern nur verkündete, was Allah ihm gebot. Der Heilige Prophet Muhammad (saw) erschien ungleich all den vorangegangenen anderen Propheten nicht mit einer Weisung für nur ein Volk, sondern mit dem abschließenden Gesetz, der abschließenden Religion, für die ganze Menschheit, wenn wir es bloß begriffen.

Gott sagt dazu in Seinem Heiligen Koran: *„Dieser (Koran) ist wahrlich ein entscheidendes, letztes Wort. Er ist kein Spiel.“* (86:14-15).

Gott, Dessen Eigename Allah lautet, sagt aber auch, dass Er weiterhin Gesandte schicken wird, die den Menschen helfen, die Botschaft des Heiligen Koran zu ver-

stehen. So heißt es: „O Kinder Adams, wenn zu euch Gesandte kommen aus Eurer Mitte, die euch Meine Zeichen verkünden – wer dann gottesfürchtig ist und gute Werke tut, keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie trauern.“ (7:36)

Der Begründer dieser Ahmadiyya Muslim Gemeinde, dessen 100. Jahrestag ihrer Begründung wir dieser Tage feierten, war jener Gesandte, von dem Jesus (as) als seiner Wiederkunft sprach, von der Buddha (as) sprach, als er seine Wiederkehr verhiess, von der Krischna (as) sprach, als er verkündete, dass er zur Endzeit noch einmal erscheinen werde, von der der Heilige Prophet des Islam (saw) sprach, als er die Wiederkunft von Jesus (as) und das Erscheinen des Mahdis (as) verhiess. Ihnen hierfür die Beweise zu liefern, das ist jetzt nicht mein Thema. Ich kann all jene, die sich nach dem, was sie hier gesehen und gehört haben und sehen und hören werden nur auffordern, sich mit den Büchern zu beschäftigen, die die Ahmadiyya Muslim Jamaat zu dieser Frage gedruckt hat, die wir Ihnen zuschicken können. Wenn Sie das Ziel des Lebens, den Sinn des Lebens annehmen, den die Ahmadiyya Muslim Gemeinde lehrt, das Bewusstsein zu erweitern, indem man sich mit den Eigenschaften Gottes vertraut macht und sie auf menschliche Weise sich aneignet, dann möge dazu gehören, dass Sie sich auch mit

den Grundlagen, die diese Philosophie hervorgebracht hat, beschäftigen.

Lassen Sie mich schließen mit einem Gebet: „O Allah, ich wünsche für dieses, mein Land, nicht nur eine neue Religion, sondern ich bete zu Dir, öffne Du dem deutschen Volk die Brust und befähige es, den selbstgeschaffenen Ideen und Lebensvorstellungen, die seinen Weg vollends zu verdüstern drohen, zu entsagen und Zuflucht zu nehmen zu Dir allein und Deiner Religion, die Du nach den Lehren des Jesus (as), des Buddha (as), des Krischna (as) und wie Deine Propheten vorislamischer Religionen auch geheißen haben mögen, als letzten wahren Weg zu einem erfüllten Leben in Frieden und Freiheit geschaffen hast und befähige sie, den Islam anzunehmen. O Allah, Herr der Menschen, König der Menschen, Gott der Menschen, lass Deutschland nicht in die Hände falscher Propheten fallen noch in die Hände jener, die Dein Heiliges Buch, den Koran, falsch auslegen. Gewähre uns die Leitung, die wir brauchen, sei es durch Menschen, die sich in Deinen Dienst stellen, sei es durch Erkenntnisse und Einsichten, die Du in uns pflanzen mögest, sei es durch Deine Zeichen; aber, o Allah, öffne unsere Herzen, sodass sie Deine Zeichen erkennen und ihrer Wahrheit standhalten mögen. Und auferlege uns nicht Prüfungen, die zu hart sind, und überantworte uns nicht Mächtigen, denen es an Weisheit mangelt.

Beschütze uns vor denen, die uns feindlich gesonnen sind und erwecke uns den Wunsch, selbstlos Gutes zu tun und den Weg Muhammads (saw) auf jene Weise zu gehen, die Du der Menschheit durch den Verheißenen Messias und Mahdi, das Licht dieser dunklen Zeit, jenen untadeligen Muslim aus Qadian namens Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad (as), als beispielhaft und rein gezeigt hast. O Allah, ich nehme Zuflucht bei Dir, dass Du dieses Bittgebet erhörst. Und mein letztes Wort sei, alhamdulillah, aller Preis gebührt Dir, o Allah.“

Weiterführende Literatur:

Die Philosophie der Lehren des Islam

von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad (as)

ISBN: 978-3-932244-80-3

Ahmadiyyat – Der wahre Islam

von Hadhrat Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad (ra)

ISBN: 978-3-932244-80-3

Die Arche Noahs

von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad (as)

ISBN: 978-3-932244-79-7

Online erhältlich unter www.verlagderislam.de



Der offizielle Fernsehsender der
Ahmadiyya Muslim Jamaat

**Erreichbar unter folgenden Satelliten-Einstellungen
(Schüssel-Ø mind. 1m beachten):**

Satellit: Hotbird 7A

Frequenz: 10.722 Mhz

SR: 29900 Mbps

Position: 13° East

Polarisation: Horizontal FEC: 3/4

LIVE- & Web-Streams erhalten Sie unter:

MTA International: www.mta.tv

MTA Deutschland: www.mta-tv.de

Kontakt:

Ahmadiyya Muslim Jamaat

Genfer Straße 11

60437 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 506 88 741

Telefax: 069 / 506 88 743

E-Mail: kontakt@ahmadiyya.de

Web: www.ahmadiyya.de